

# Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.

Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Beizeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 Hl.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen; Rudolf Wösch, Hainstein & Bogler (Otto Maak), Alois Doppel, W. Dufes Nachf., Max Augenthaler & Co.

Patere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

### Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Oktober 1901 beginnt ein neues Abonnement auf

## „Die Berzava“.

Wir bitten höflichst um gefällige Erneuerung des Abonnements.

Die Redaction und Administration der „Berzava“.

### Das Wahlgesetz.

Nachdem das Gesetz bezüglich der Gerichtsbarkeit über die Abgeordnetenwahlen am Tage nach dem Schlusse des Reichstages im vollen Umfange ins Leben getreten, hat sich nach § 182 die Nothwendigkeit ergeben, hinsichtlich der Durchführung dieses Gesetzes Verfügungen zu treffen.

Die wesentlichen neuen Verfügungen des Gesetzes sind die folgenden:

1. Damit die Persönlichkeit der Wähler während des Wahlverfahrens treu und genau kontrollirt werde, bestimmt § 153, daß die durch die Vertrauensmänner der Kandidaten aus den Bewohnern der zur Abstimmung gelangenden Ortschaften zu nominirenden Identitätszeugen von der Wahlkommission den Eid, beziehungsweise ein feierliches Gelöbniß abzulegen haben. Die zur Kontrolle der Identität berufenen behördlichen Organe haben auf dem Wahlorte auch während der Schlusstunde anwesend zu sein.

2. Der § 154 macht es dem Wahlpräsidenten zur Pflicht, Vertrauensmänner anzustellen, aus allen

Parteien in gleicher Anzahl und mit gleichem Rechte und die im Gesetze detaillirten Verfügungen unter Anführung der Vertrauensmänner zu treffen.

Punkt b) ordnet an, daß, falls der Wahlpräsident behufs Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den Wählern und den Skrutatoren besondere Vertrauensmänner anstellt, diese im Einvernehmen mit den obenerwähnten Vertrauensmännern zu ernennen seien. Punkt c) ordnet an, daß auf Wunsch der Vertrauensmänner der einen oder der anderen Partei die Frage, welcher Aufenthaltort dieser oder jener Partei angewiesen werde, durch das Loos zu entscheiden sei.

Die Geltung dieser Bestimmungen zu sichern ist die im Punkt 16 des § 3 enthaltene Verfügung berufen, wonach, falls der Präsident seine in § 254 aufgezählten Pflichten betreffend die Aufrechterhaltung der Ruhe und der Freiheit der Wahl verletzen würde, derart respektive mit der Tendenz, das Wahlergebnis zu Gunsten des Abgeordneten zu verfälschen, oder wenn er hinsichtlich des Einzuges, der Unterbringung und Verbindung der Wähler mit den Abstimmungsorten solche Verfügungen trifft, deren klar ersichtlicher Zweck die Verfälschung des Wahlergebnisses zu Gunsten des Abgeordneten bildete — die Wahl ungültig ist und um die Feststellung dessen petitionirt werden kann.

An dieser Stelle will ich betonen, daß im Interesse des unbedingten und korrekten Verlaufes der Wahl der Wahlpräsident verpflichtet ist, die Sicherung der Wähler, zu ihrer Placirung erforderlichen Verfügungen auch schon vorübergehend zu treffen und zwar unter Anführung der Verwaltungsbehörde auf

das ganze Gebiet des Wahlbezirktes hinausreichend seine Verfügungen hat der Präsident dann in geeigneter Weise zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. (154)

3. Im Sinne des § 69 des G. N. XVIII: 1874 konnte die Eröffnung des Wahlactes über die achte Stunde nicht hinausgeschoben werden; dem gegenüber hat nach § 155 des G. N. XV: 1899 der Wahlpräsident das Recht, falls Hindernisse aufstehen sollten, wegen welcher der Wahlact nicht begonnen werden kann, diesen um eine Stunde hinauszuschieben. Ueber 9 Uhr morgens kann aber die Eröffnung des Wahlverfahrens nicht hinausgeschoben werden, da sonst nach Punkt 17 des § 3 die Wahl ungültig ist. Ich bemerke hier, daß im Sinne des zitierten Punktes die Eröffnung des Wahlactes nach 8 Uhr — falls der Präsident den Aufschub des Wahlactes ohne Nothwendigkeit eintreten ließ — gleichfalls einen Ungültigkeitsgrund bilden.

Die Abstimmung kann vor 8 Uhr Morgens in keinem Falle begonnen werden; dagegen kann die Hinausschiebung der Abstimmung über Morgens 10 Uhr nicht erfolgen. Da die Nichterhaltung dieser Bestimmungen nach den Punkten 17, respektive 20 des § 3 als Ursache zur Annullirung der Wahl gelten kann, ist es die mit Verantwortlichkeit verbundene Pflicht des Wahlpräsidenten, diesen Bestimmungen unbedingte Geltung zu verschaffen.

Zur Ergänzung des Vorausgeschickten muß ich noch auf die im § 157 enthaltenen neuen Bestimmungen hinweisen. Namentlich darauf, daß im Falle des auf Grund des § 155 gechebenen Aufschubes des Wahlverfahrens sowohl die für die Einreichung der Kandidatur bestimmte halbe Stunde, als auch die zur

## Feuilleton.

### Die Bekehrung

Der biedere Sepp war ein ehrlicher Bauer, so ehrlich, wie's eben ein mächterner Knabe nur sein kann. Er stahl des Nachts nichts von des Nachbarn Feldern, aber er fühlte auch keine besonderen Gewissensbisse, wenn er Jemanden beim Fahrmarkt ein fehlerhaftes Pferd aufgeschwätzt hatte.

Auf seine alten Tage jedoch begann die Gicht ihn gar jämmerlich zu plagen, und seiner festen Ueberzeugung nach war gegen solche und andere Schmerzen ein guter Konbranntwein die allerbeste Medizin. Und da diese Gichtanfalle sich bei ihm tagsüber öfters einstellten, so nahm er mehrmals zu seinem Spezialheilmittel Zuflucht. Natürlich war er demzufolge meistens in gehobener Stimmung, wofür jedoch leider seine Frau zu büßen hatte. Unter Himmelslugen mögen vielleicht die häuslichen Szenen, in denen Sepp mit derben Handflächen und „schlagenden“ Beweisgründen für sein Recht eintrat, als kleine Meinungsverschiedenheiten aufgefaßt werden, in Sepp's einfachem Häuschen galten dieselben als reactrechte Bräutereien, die Sepp's männliches Selbstgefühl derauf hoben, daß er begann, sich für Gemeindegangelegenheiten zu interessieren. Er schimpfte wacker auf die Obrigkeit los, obrseigte den Nachtwächter, verdächtigte den Kurator, mit einem Worte, er lebte mit den obrigkeitlichen Personen nicht auf gutem Fuße. Ja sogar den Geistlichen begann er zu schwächen und nannte ihn einen Leuteschinder, der seine Gläubigen plündere.

Die gar zu häufig genossene Medizin begann natürlich auch ihre Wirkung zu thun und auf Sepp's Nase blühten auch im strengsten Winter solche purpurne Mosen, wie sie selbst Stockholms Treibhäuser nicht aufzuweisen hatten.

Der Einzige, der sich darüber freute, mochte der Schankwirth sein, denn es war gewöhnlich schon Witternacht, wenn Sepp vom Wirthshaus heimkehrte. Da nun sein Weg am Kirchhof vorbeiführte, geschah es nicht selten, daß er oft auch eine Stunde zwischen den Grabhügeln sich wälzte, ehe er das Gleichgewicht zurückerlangte.

Aber in einer mond hellen Sommernacht, als er des Guten mehr gethan, denn sonst, schien's ihm als ob die Grabkreuze ringsherum sich in wildem Wirbel drehten. Sein Herz begann laut zu pochen und die Haare stiegen ihm derart zu Berge, daß sein Hut ihm fast vom Kopf fiel. Er klammerte sich krampfhaft in das Gezweige einer Trauerweide und blickte mit vor Entsetzen weitgeöffneten Augen auf eines der Gräber, auf welchem drei weißgekleidete Gestalten sich hell von der dunklen Umgebung abhoben. Feuerfarben sprühten aus der Erde hervor und Rauchsäulen stiegen bei jeder Bewegung der drei Gestalten empor. Da bemerkte die eine derselben den total betrunkenen Sepp und sprach mit hohler Grabesstimme:

„Na, den Lumpen, den Sepp Bürger, kömmt' auch der Teufel holen.“

Sepp warf sich in seiner Todesangst platt auf den Bauch, und am Erdboden auf allen Vieren kriechend, versuchte er, den Heimweg anzutreten, damit ihn der Teufel nicht bemerke. Der Schweiß floß in Strömen von seiner Stirn,

als er in sein Wohnzimmer trat, und die Frau starrte ihn erschrocken an, als er mit geisterbleichem Antlitz murmelte:

„Vater unser, der Du bist im Himmel.“

„Was fehlt Dir, Sepp“, fragte sie.

„Ach weh, mein theures Weib,“ ächzte er.

Diese zärtliche Auredete brachte die arme Frau vollends aus dem Häuschen.

„Willst Du vielleicht einen Schluck Beamtwein, Alter.“

„Hebe Dich weg, Satan Weib, zerichmeterte alle Flaschen, die im Hause sind, und daß mir kein Tropfen von dem höllischen Geißel übrig bleibt. Oh — oh — oh.“

Und er stimmte ein neues Gebet an; aber das mochte er seiner Zeit nicht gut gelernt haben, denn er kam nicht über den Anfang hinaus.

Frau Fiße aber war nicht so dumm, die Beamtweinflasche zu zerichmettern; sie stellte sie nur in abgelegene Kammer und stieß dabei von Zeit zu Zeit jämmerliche Seufzer aus, da sie nicht begriffen konnte, was die Ursache dieser plötzlichen Veränderung sei.

Morgens wusch und badete sich Sepp gar sorgfältig, wie er's vor langer Zeit gethan, betete inbrünstig, und ging dann in den Stall.

„Dieses gottlose Aullen hat schon wieder seinen Strang zerissen“, meldete der Knecht.

„Du selbst den Namen Gottes nicht vergebens anzusprechen, ermahnte ihn Sepp.“

Dann wählte er einen seiner schönsten Hammel aus und führte ihn zum Pfarrhaus. Der Pfarrer erschrad, als er

### Reform

gleich billige Ungarn.

Postversendung: 2.40 (Kr. 1.20) 7- (,, 3.50) 14- (,, 7.-) 28- (,, 14.-) Monats beginnt ein

### Inserations-

Tage gratis. Reform, Zipsyagasse 2.

mündern von Reschiza

### REIN

Die Thätigkeit, d. i. die Verein bereits begoun jedes Mädchen im Jahre sein. Die Mit- ihnen vom jährlichen übrig bleibenden 20% ve Mädchen als Aus- von Penions Fond der werden ohne ärztliche Auskünfte ertheilt ich ohne von Mitgliedern — Der Verein dient Mitglied kann bezüglich bewirkt sein. Ueber haben die Tagesblätter bitte diese mit dem von der Umgebung Mitglieder auf. Zudem n hoffe, verbleibe ich

Nikolaus Király, Hauptvertreter.

### Capitalisten!

### Reitung

ndes Journal, le und wirth rten Manges, Reichsrathes.

ischen von allen einzeln und im

se Zusendung: 16. 2.80 „ 8.-

pedition erstraße Nr. 20.

Reschiza.

Anordnung der Abstimmung bestimmte Stunde vom Zeitpunkt der tatsächlichen Eröffnung zu rechnen ist; und wenn die Abstimmung, welche der Präsident auf eine Stunde aussetzen kann, auch nach dieser Zeit nicht begonnen werden kann, dann wird die Wahl als vereitelt betrachtet und ist hievon dem Central-Wahl-ausschusse Bericht zu erstatten.

Im Zusammenhange mit den in diesem Paragraphen enthaltenen Bestimmungen lenke ich die Aufmerksamkeit des Central-Wahl-ausschusses auf jene im 20. Punkte des § 3 enthaltenen Verfügungen, wonach die Wahl ungültig ist und die Feststellung dieser Ungültigkeit verlangt werden kann, wenn der Wahlpräsident die Wahl nicht für beendet erklärt und wenn der Wahlpräsident die Abstimmung nicht auf alle gleichmäßig vorgeschlagenen Kandidaten angeordnet hat.

4. Im Sinne des § 70 des G. N. XXXIII: 1874 ist jedem einzelnen Wähler Recht zugestanden, einen Abgeordneten Kandidaten vorzuschlagen; der § 71 desselben Gesetzes hat jedoch die Anordnung der Wahl an das Verlangen von zehn Wählern geknüpft. Laut dem § 156 des G. N. XV: 1899 ist der Abgeordneten-Kandidat von zehn Wählern zusammen vorzuschlagen, die Abstimmung aber ist laut dem § 157 des zitierten Gesetzes durch den Präsidenten, wenn mehrere Kandidaten vorgeschlagen wurden, jedenfalls anzunehmen.

Obwohl der eben erwähnte § 156 bezüglich des Kandidations-Vorschlages eine genaue Bestimmung enthält, will ich dennoch — da eine gleichzeitige Zurückweisung der Kandidation im Sinne des 18. Punktes des § 3 die Ungültigkeit der Wahl nach sich ziehen kann, im Interesse der richtigen Auslegung des § 156 das Folgende bemerken:

Das Wesen des 2. Alinea des § 156 bezüglich des Kandidations-Vorschlages eine genaue Bestimmung enthält, will ich dennoch — da eine gleichzeitige Zurückweisung der Kandidation im Sinne des 18. Punktes des § 3 die Ungültigkeit der Wahl nach sich ziehen kann, im Interesse der richtigen Auslegung des § 156 das Folgende bemerken:

Das Wesen des 2. Alinea des § 156 besteht darin, daß der Wahlpräsident die Kandidation aus dem Grunde, weil der Kandidat nach dem Gesetze nicht wählbar ist, nur dann zurückweisen darf, wenn ein solches Individuum kandidirt wird, welches früher zum Abgeordneten gewählt worden und innerhalb der

den trübsüchtigen Bauern vor seiner Thür erblickte, und versuchte, mit ihm durch das Fenster zu verhandeln.

„Ehrwürdiger Herr,“ fragte Sepp mit reuiger Bittsuchung, „sindet ein so großer Sünde noch Begehung bei Gott?“

Der Hammel verlangte mit frommen Blicken Einlaß in das Pfarrhaus, worauf der Geistliche sprach:

„Tritt ein Sepp, Gottes Gnade und Barmherzigkeit ist unendlich.“

Erlauben Euer Hochwürdigem, daß ich dem Diener Gottes die ein Hammel vernehre.“

„Danke — danke — bete und Gott wird Dich hören.“

Sepp verties beruhigten Herzens das Pfarrhaus und zog auf der Gasse vor allen Klanten höflich den Hut, so sogar vor dem abgeohrteigten Nachwächter. Die Leute wußten in ihrer Ueberrasschung nicht, ob der Alte nicht eben oder betrunken sei. In Hause suchte er alle Andachtsbücher hervor und Frau Lise wuschte sich fortwährend die Augen mit dem Schurzzipfel, denn sie glaubte fest und fest, ihr Mann sei toll geworden.

„Ach Gott, ach nimm ihn lieber von der Erde zu Dir in deinen Himmel, als daß die Gassengänger mit ihm später ihre Pöffen treiben, mit dem bisherigen Dorfbarren.“

So vergingen einige Tage. Sepp ward sogar milderthätig und barmherzig. Er schickte einer armen alten Witwe Fleisch, Fett, und ein Markstück und schenkte einem armen Häusler den er neulich geprügelt hatte, eine Fuhre Holz.

Frau Lise aber war schon ganz krank vor Kummer über diese unbegreifliche Besserung.

„Mein armen Sepp,“ sie, „er ist total verrückt. Wie wird das enden! Er rührt keinen Brautwein an, hat mich schon seit Tagen nicht geprügelt und betet von Früh bis Abend. Oh Gott, wie wird das enden. Vielleicht er sterben als zum Hausarren werden für's ganze Dorf.“

Sepp aber saß draußen vor der Thür im Schatten und las die Patenen, als der arme Häusler, dem er das Holz

im G. N. XXXIX: 1876 festgesetzten Frist sein Mandat nicht eingereicht oder das Unterbleiben der Vereinerung nicht gehörig motivirt hat, so daß seine Abgeordneten-Betrauung aufgehört hat und der Betreffende im Sinne des § 176 des G. N. XV: 1899 durch fünf Jahre vom Datum des Beschlusses der Gerichtskommission kein Abgeordneter sein kann.

Anderes kann der Wahlpräsident die Wählbarkeit des Kandidaten zum Gegenstande einer Untersuchung nicht machen und die Nachweisung der Wählbarkeit des Kandidaten nicht verlangen. Diese beschränkende Verfügung bezieht sich aber nur auf die Person des Kandidaten und berührt nicht jenes Recht und jene Pflicht des Präsidenten, die eingereichte Kandidation hinsichtlich der gleichmäßigen formellen Erfordernisse (§ 156 des G. N. XV: 1899) zu beurtheilen und eine den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprechende Kandidation zurückzuweisen.

Ja, indem die Wahl im Sinne des 18. Punktes des oben zitierten § 3 in dem Falle, wenn der gewählte Abgeordnete nicht gesetzlich kandidirt war, ungültig ist und die Feststellung dieser Ungültigkeit verlangt werden kann, ist es die Aufgabe des Präsidenten, in der sorgsamsten Weise zu kontrolliren, ob den Kandidationsvorschlag in allen Stücken den gesetzlichen Bedingungen entspreche.

## Wochen-Chronik.

**Seltene Jagdbeute.** Seiner wohlgeborenen Herr Viccespan Jialta, erlegte den 22. d. M. 3 Uhr Früh in Franzdorf, auf dem Anstand, einen kapitalen 14 enter Hirschen, der selbe wurde den 23. den hiesigen Forstamte eingeliefert.

**Rechnenschaftsbericht.** Sonntag den 22. dieses Monats langte der Abgeordnete des Groß Zortener Bezirkes, Herr Georg Szerb de cuvini in unserm Orte an. Dienstag den 24. hielt selber um 10 Uhr Vormittags im Saale des Hotel Klemens, vor den erschienenen Wahlbürgern, über die abgelaufene 5 jährige angestrenkte Thätigkeit seinen Rechenschaftsbericht; seit Donnerstag kreist selber den Bezirk um auch seinen übrigen Wählern von seiner Thätigkeit Rechenschaftsbericht zu erstatten, gleichzeitig bewirbt sich Herr Georg Szerb auch weiter um das Groß Zortener Mandat.

**Gemüthlicher Abend.** Der Meister- und Bürger-Club hielt Donnerstag den 26. d. M. eine Sitzung, in der beschloffen wurde, Samstag den 19. Oktober Abends in Clublokal bei Herrn Kladiva einen gemüthlichen Abend zu veranstalten, bei welchen auch Nichtmitglieder gerne gesehen sind.

geschickt hatte, vor ihn hintrat und in überschwenglichen Worten für seine Güte dankte.

„Himmelliche Wonne erfüllt unsere Herzen wenn wir den Bedrängten beistehen,“ zitierte Sepp aus dem Biemelbuch dann rief er den Häusler zurück, der sich schon zum Gehen gewandt hatte: „Nützlich hab' ich Dich wegen eines Bündels Meißig durchgeprügelt! Aber die Bibel sagt: Du sollst Deinem Nächten nichts zu Leide thun. Ich bitte Dich also um Verzeihung.“

Der Häusler rieb sich zögernd den Kopf, machte eine sehr reuenvolle Miene und sprach:

„Vor einigen Tagen ging ich des Nachts mit meinem Schindeln auf den Friedhof, um das hochaufgeschossene Gras abzumachen. Es war eine kalte Nacht und wir zündeten aus trockenen Baumzweigen ein Feuer an und als Du gerade des Weges kamst, erlaubte ich mir zu sagen, daß Dich der Teufel holen solle. Ich bitte Dich, verzeih' mir das böie Wort.“

Sepp sprach kein Wort. Aber im nächsten Moment stieg das Platenbuch in weitem Bogen zur Erde und Sepp rannte in das Zimmer und riß die Thür des Schraufes auf, in welchem die Brantweinflaschen sonst zu stehen pflegten. Natürlich war dort keine Spur von Brantwein. Während rannte er in die Küche hinaus, wo Frau Lise eben Feuer anzündete.

„Weib, wo hast Du den Brantwein hingethan?“ herrschte er sie an und im nächsten Moment — klitsch, klatsch — glühten schon ihre Wangen in höherer Röthe.

Eine halbe Stunde später lag Sepp betrunken auf der Ofenbank und schlief.

Frau Lise aber ging frohlockend im Haus herum und wiederholte freudestrahlend:

„Gott sei Dank, die entsetzliche Krankheit ist von ihm gewichen. Mein Mann ist wieder gesund.“

**Abgeordnete Kandidation.** Donnerstag den 19. d. M. fand eine Versammlung der liberalen Wägers Reichstags statt, in welcher beschlossen wurde, den sich allgemeiner Beliebtheit und Hochachtung erfreuenden Gewandvorstand, Herrn Josef Schneider das Mandat des Groß Zortener Wahlbezirkes anzutragen. Nachdem Herr Josef Schneider die Kandidierung annahm, wurde selbe telegraphisch den Präses der liberalen Partei in Budapest seiner Hochgeborenen Herrn Bodmaniczky angezeigt, welcher telegraphisch mittheilte, daß er die Kandidierung Schneiders, den Exaltations-ausschusse der liberalen Partei angemeldet hat. Wir hoffen, daß die Abgeordneten Wähler unserer Ortes ihre Stimme Herrn Schneider ertheilen werden, umso mehr als Herr Schneider seit vielen Jahren in unserer Mitte lebt, uns sich ungetheilter Werthschätzung erfreut.

**Abgeordneten Kandidierung.** Die hiesige Socialdemokratenparthei kandidirt für das Großzortener Mandat, Herrn Max Großmann aus Budapest mit socialdemokratischen Programm. Der Groß Zortener Wahlbezirk ist da er in dieser Wahlcampagne einer der meist begehrten, da unseres Wissen, in keinem andern Wahlbezirk 3 Kandidaten sich um die Gunst der Wähler bewerben, es dürfte daher bei der Wahl recht lebhaft zugehen.

**Gewerbe-Ausstellung in Temesvár.** Die Gewerbe-Credit Genossenschaft in Temesvár, die mittelst der von der Regierung und der Zentralanstalt zu gewährenden bedeutenden materiellen Mitteln berufen ist, das Temesvárer Gewerbe zum Aufblühen zu bringen, hat in ihrer gestrigen Direktions-sitzung unter Vorsitz des Präsidenten Herrn Ulrich Hinterfeer beschloffen, in ihren Lokalitäten eine Weihnachts-Ausstellung zu veranstalten, von ausschließlich Temesvárer Gewerbetreibenden zu bilden, selbe wird mit einer Lotterie verbunden sein. Das Aktionskomitee wird demnächst ein, die besten Gesellschaftskreise umfassendes Ausstellungskomitee bilden.

**Visitation der Schulen.** Der Unterrichtsminister hat, in Angelegenheit der Visitation der Schulen, an sämtliche Schulinspektoren im Lande einen Erlaß gerichtet. Danach hat jede Schule mindestens einmal im Jahre visitirt zu werden und die aus diesem Anlasse erforderlichen Verfügungen sind, auf Grund einer Protokollaufnahme sofort an Ort und Stelle zu treffen. Die Visitatoren der VI. und VII. Gehaltsklasse können 10 K. täglich und eine Eisenbahnfare l. M. aufrechnen. In den Ortschaften mit Eisenbahnstation kann kein Rekonvalescenzgeld, sondern nur die Eisenbahngebühren und die Gebühr eines Wagens für die Fahrt in die Ortschaft und zurück aufgerechnet werden.

**Kreuzausstellung in Anina.** In Anina hat am Mittwoch den 18. d. M. die Ausstellung des Kreuzes auf die neuerbaute röm. kath. Kirche stattgefunden. Diese von den Baumeistern Herren Franz Sittner und Géza Rapp hergestellte Kirche ist ein schönes Werk ihrer Meister, welches ihnen alle Ehre macht. — Bei der Kreuzstreckung waren alle Honoratioren und Branchen des Werkortes vertreten. Baumeister Rapp brachte vom Thurne aus die üblichen Trinksprüche auf Sr. Heiligkeit dem Papi und Sr. Majestät den König, das Patronat die Staats-Gesellschaft, die Gemeinde Anina und die Erbauer aus, jedes Champagnerglas in die Höhe werfend, worauf die Kreuzstreckung durch den Zimmermann Johann Kislirger von „höchster Stelle“ erfolgte. — Der schönen Festlichkeit folgte ein gemeinsames Mahl und die Regalierung der Mannen-Arbeiter, welche recht gemüthlich und heiter verließen.

**Das Eisenbahnunglück bei Palota.** Bistarest, 21. September. Die Agence Roumaine stellt fest, daß bei dem Eisenbahnzusammenstoße bei Palota in beiden Zügen 34 Personen befanden, und zwar drei Eisenbahnbefindete und 16 Passagiere, sämtliche Rumänen. Neun Personen wurden getödtet, und zwar sieben Eisenbahnangestellte und zwei Passagiere, nämlich ein auf Urlaub befindlicher Eisenbahnbeamter und das Kind eines Controlors der Schlafwagen-gesellschaft. Sechzehn Personen wurden verwundet; fast Alle befinden sich auf dem Wege der Genesung. Ein Einziger, der Führer des Schnellzuges, erlitt eine schwere Verwundung. Alle Uebrigen wurden leicht verletzt.

**Selbstverbrennung einer Ungarin in Paris.** Die 45-jährige Ungarin Theresie Herz, die in der Rue de Rome in Paris eine Wohnung mit Mobilien im Werthe von 25.000 Franks innehatte, steckte in einem Anfälle von Trübsinn die Möbel in Brand. Die verkohlte Leiche der Unglücklichen ist — wie man uns aus Paris berichtet — unter den Trümmern aufgefunden worden.

**Drei Trauungen in einer Familie an einem Tag.** Ein B. Dorokloer besahnter Landwirth schließt dieser Tage mit einer ebenfalls schon ältlichen Witwe einen Ehebund. Der Bräutigam ist der Vater von zwei Söhnen, und die Braut Mutter von zwei Töchtern, die nun ihrerseits zwei Paare bilden, und mit den Eltern zugleich an ein und demselben Tage Hochzeit machen werden. In B. Doroklo interessiert man sich lebhaft für diese interessante dreifache Trauungszeremonie und die sonderbaren verwandtschaftlichen Verbindungen die damit verknüpft sind, und über die sich nun so

manche den klar würde. wirthes wir. Söhre ihres Schwiegervater bekommen d Mutter eine Schwiegermutter

**Bevöl.**  
G e b o r e n  
Ferdinand  
ein Sohn.  
Dimal eine  
— Dem M  
Schwüle ein  
Josef Zetha  
Sohn —  
Ferdenz Nid  
Töchter. —  
Wagner eine  
Antan us T

**Getrau.**  
Wihaly Joch  
Dörner —  
Bonaventura  
Datta Francis

**Gestorb.**  
— Josefine  
Schraunm ge  
Farkas 56 J.  
alt. — Barb  
Maria Esat  
Monate alt

**23 Pe**

wird berichtet  
Fahre, auf  
meister von S  
Wassermühle  
bis auf zwei  
zu wehr Zhr  
das Hochwa  
trieben.

**Eine a**  
**ten-Braut.**  
Zeitungen ihr  
thropin“ beje  
zu wehr Zhr  
ler Korrepon  
Zudth' ses, i  
von Munciof  
ebensovieler B  
immer, schein  
der kurze Re  
ihren Rinaldo

**Blutig**  
Szeged gemel  
Landwirthes  
des Tanzes be  
zen; Törol, ei  
legte dem Bur  
zu würgen beg  
eine blutige S  
tet und drei id

**Kampf**  
in den Bergen  
welche es der  
einzubringen,  
aus ihrem B  
Name der Dör  
große Verheer  
sie dieser Tag  
Eigentümer d  
vertreiben do  
Größe an. G  
gelang, Weite  
de zu bringen.

**Schnan**  
man „Schnan  
neulich einem  
von Drüngen  
nämlich in der  
kein Dorf zu  
wandten Mitte  
kein Mensch  
das mit seiner  
man auf off  
Hand konnte  
kurz entschloß  
und rief es  
gute Worte lie  
schaften und  
spannte seine  
nun gings, 31

erstag den 19. d. M.  
Bürgers Reichthum  
sich allgemeiner Be-  
Grußenswärtand,  
des Groß Portenzer  
err Josef Schneider  
e telegraphisch den  
t seiner Hochgeboren  
telegraphisch mit-  
ers, den Exkursions-  
det hat. Wir hoffen,  
Ortes ihre Stimme  
o mehr als Herr  
erer Witte lebt, und

Die hiesige Social-  
bürgers Wandaat,  
socialdemokratischen  
irk ist da er in dieser  
a mißeres Wissen, in  
ich um die Günst der  
er Wahl recht lebhaft

terrichtsminister hat,  
schalten, an sämmtliche  
gerichtet. Danach hat  
positiv zu werden und  
Verfügungen sind, auf  
an Ort und Stelle zu  
Schaltstelle können  
l. M. aufrechnen. Zu  
kein Kilometergeld,  
d die Gebühr eines  
nd zurück aufgerechnet

Zu Mainz hat mit  
ung des Kreuzes auf-  
gehenden. Diese von  
er und Geza Rupp  
Werk ihrer Meisters,  
Bei der Kreuzschlingung  
des Werkortes ver-  
t Thurne aus die  
dem Papst und Se.  
ie Staats Geier balm-  
ie Gröner aus, jedes  
d, worauf die Kreuz-  
ann Mißlinger von  
schönen Festlichkeit  
die Regalierung der  
lich und heiter ver-

Malota. Barast, 21.  
ekt fest, daß bei dem  
in beiden Zügen 34  
senbahbedienstete und  
um Personen wurden  
angestellte und zwei  
relaub befundlicher  
ontrolors der Schlaf-  
warden verwendet;  
ge der Genesung. Ein  
es, erlitt eine schwere  
cht verlegt.

arin in Paris. Die  
er der Rue de Rome in  
im Werthe von 25.000  
sfalle von Trübsinn die  
er Unglücklichen ist —  
er den Trümmern auf-

nisse an einem Tag.  
h schließt dieser Tage  
Witwe einen Ehebund.  
wei Söhnen, und die  
ie nun ihrerseits zwei  
leich an ein und dem-  
a B. Doroslo intere-  
hante dreifache Frau-  
vandtschaftlichen Ver-  
d über die sich nun so

manche den Kopf zerbrechen ohne, daß ihnen die Bekettung klar würde. Die zukünftige Gattin des verwitweten Landwirthes wird nun die Stiefmutter und Schwiegermutter der Söhne ihres Mannes sein, während dieser Vater und Schwiegervater seiner Kinder sein wird. Die jungen Frauen bekommen daher durch ihre Verheirathung in ihrer eigenen Mutter eine Schwiegermutter, und im Stiefvater einen Schwiegervater in einer Person.

**Bevölkerungs Anzeiger** Vom 22. bis incl 29. Septemb.  
**Geboren:** Dem Benzel Pielni ein Sohn. — Dem Ferdinand Boumann eine Tochter. — Dem Benzel Babiat ein Sohn. — Dem Josef Fischer eine Tochter. — Der Maria Dimat eine Tochter. — Dem Eichmüller János eine Tochter. — Dem Michaly Pfaffenhauser ein Sohn. — Dem Josef Schmüle ein Sohn. — Dem Jidori Mecon ein Sohn. — Dem Josef Zeitbaumel eine Tochter. — Dem Andreas Krauß ein Sohn. — Dem Rador Trüblicher eine Tochter. — Dem Ferencz Jida eine Tochter. — Dem Conrad Schmiedt eine Tochter. — Dem Stefan Horváth ein Sohn. — Dem Conrad Wagner eine Tochter. — Dem Viktor Stella eine Tochter. — Antan us Tilgner eine Tochter. —

**Getraut:** Benzel Saroch mit Judmilla Clarin — Michaly Joch mit Aloisia Jolieska. — Josef Kendl mit Anna Dörner — Jstván Gyurkovits mit Roza Wajse — Tomet Bonaventura mit Maria Franek. — Conrad Delfrati mit Datta Franciska. —

**Gestorben:** Maria Magdalena Husák 2 1/2 Jahre alt. — Josefina Hiliga geb. Waca 36 1/2 Jahre alt. — Adelheid Schramm geb. Kada 45 Jahre alt. — Rozalia Horváth geb. Karlas 50 1/2 Jahre alt. — Peter Braun 1 Jahre 4 Monate alt. — Barbara Schmiedt 4 Jahre 10 Monate alt. — Rozalia Maria Csatlavsky 1 1/2 Monate alt. — Emma Zeltner 2 Monate alt. —

**23 Personen ertrunken.** Aus Budapest, 16. d. M., wird berichtet: Auf der hochangeschwollenen Kutpa stieß eine Fähre, auf welcher sich 25 Personen, darunter der Bürgermeister von Klobina und zwei Fuhrwerke befanden, mit einer Wassermühle bei dem Dorfe Djal zusammen. Alle Personen bis auf zwei ertranken. Seit 14. d. M. ist der Wasserstand der Kutpa um acht Meter gefallen. Die Berichte von durch das Hochwasser angerichtetem großen Schaden sind übertrieben.

**Eine amerikanische Menschenfreundin als Wanditen-Bräut.** Fräulein Mitz W. aus St. Paul, die von den Zeitungen ihrer Vaterstadt als „Schriftstellerin und Philanthropin“ bezeichnet wird, treibt die Philanthropie entschieden zu weit. Ihr Wohlthätigkeitsfuss machte sie, wie ein New-Yorker Korrespondent schreibt, zu einer täglichen Besucherin des Justizhauses, in dem sie James J. Congres, den berühmten Wanditen von Minnesot, kennen lernte, der 25 Jahre für Verurtheilungen eisenhoherer Bahnzüge und Posttäuschler absaß. Gutmüthig wie immer, schenkte Fräulein W. diesem ihr Herz, erwirkte, daß ihm der kurze Rest seiner Strafe erlassen wurde und — heirathete ihren Rivalen.

**Blutige Hochzeit.** In Szegred ereignete sich, wie aus Szeged gemeldet wird, während der Hochzeit des wohlhabenden Landwirthes Martin Citra ein schrecklicher Vorfall. Während des Tanzes beleidigte der angeheftete Burfch in Dorfe, Benzen; Török, ein Mädchen Namens Julie Tóth. Die Tóth vertregte dem Burfchen eine Ohrfeige, worauf Török das Mädchen zu wirgen begann. Hieranz entzünd unter den Hochzeitsgästen eine blutige Schlägerei, in deren Verlauf zwei Burfchen getödtet und drei schwer verlegt wurden.

**Kampf mit Bären.** Aus Bisterce meldet man: Die in den Bergöber Alpen seit einigen Tagen herrschende Kälte, welche es der Bevölkerung unmöglich macht, ihre Haherente einzubehalten, hat die im Gebirge hantelnden Bären frühzeitig aus ihrem Versteck vertrieben. Die Wästen dringen bis in die Nähe der Dörfer vor und richten unter dem weidenden Vieh große Verheerungen an. Am Hotter der Gemeinde Ves überfielen sie dieser Tage eine Schafherde und raubten 25 Schafe. Der Eigenthümer der Herde und sein Sohn suchten die Bestien zu vertreiben doch griff sie ein Bar von ganz ungewöhnlicher Größe an. Es entspann sich ein harter Kampf, bis es endlich gelang, Meister Pocz mit einem wohlgezielten Schusse zur Strecke zu bringen.

**Schnaufert in Nöthen.** Eine lustige Geschichte, die man „Schnaufert in Nöthen“ überschreiben könnte, passirte neulich einem Herrn und einer Dame, die per Automobil von Drillingen nach Saarnion (Etsch) wollten. Als sie nämlich in der Mitte des Weges waren, wo weit und breit kein Dorf zu sehen ist, wollte Schnaufert, trotz aller angewandten Mittel, plötzlich nicht mehr weiter. Was nun thun? Kein Mensch ringsum, nur im fernen Felde ein Bäuerlein, das mit seiner Kuh seinen Acker bestellte. Schnaufert konnte man auf offener Straße nicht liegen lassen und mit der Hand konnte man es auch nur schwer vorwärts bringen. Kurz entschlossen begab man sich zu dem einsamen Bäuerlein und rief es um Hilfe an. Durch ein gutes Trinkgeld und gute Worte ließ sich der Mann endlich bestimmen, der Herrschaften und dem Schnauferte aus der Noth zu helfen. Er spannte seine brave Blasse vor den störrischen Löf-Löf, und nun gings, zwar nicht mit Schnellzugsgeschwindigkeit, aber

doch Schritt vor Schritt die Landstraße entlang nach Saarnion zu, altho das seltsame Fuhrwerk, die Hönenträgerin voran, mit großer Heiterkeit empfangen wurde.

**Der Ritter mit dem Regenschirm.** Aus Budapest wird gemeldet: Der Regen goß in Strömen herab, die Niethwagenstation war verdedet, die Elektrische berührt jene Straße nicht, unter einer Thoreinfahrt steht eine große Anzahl Passanten, ungeduldig auf ein nachlassen des Regens wartend. Besonders ungeduldig war eine elegant gekleidete, hübsche junge Dame, welche das Warten schon gründlich satt zu haben schien. Plötzlich taucht neben ihr ein junger Mann in einem braunen Regenmantel und mit einem fengelagelten ledernen Regenschirm in der Hand auf. Er spricht sie unvermittelt an:

— Gnädige scheinen sehr ungeduldig zu sein. . .  
— Interessirt Sie wohl ausnehmend? lautet die Antwort, deren Trockenheit bei dem großen Regen doppelt auf fallen mußte.

— Nur insoweit, als ich Ihnen meinen Schirm sehr gern zur Verfügung stellen würde.  
Die Dame nickt den vorwurfsvoll lächelnden Herrn indignirt vom Scheitel bis zur Sohle:  
— Danke. Ich pflege die Begleitung fremder Herrn nicht anzunehmen.  
— Es ist auch nicht meine Begleitung, die ich Ihnen angeboten, sondern meinen Schirm, entzogen der Herr. Ich pflege keine neuen Bekanntschaften durch Zudringlichkeit zu schließen.

Die Strenge in den Zügen der Dame läßt ein wenig nach. Erstarrt fragte sie:  
— Sie wären also nur Ihren Schirm herzugeben geneigt?

Mit einer flotten Verbeugung überreicht der fremde Herr sein Paraplu;

— Belieben Sie.  
Soviel Ritterlichkeit entwaffnet die junge Dame. Ah, das ist ja ein Gentlemann, noch dazu von den echten! Viel freundlicher erwidert sie:  
— Jetzt gestatte ich Ihnen, mich zu begleiten. Ich habe dringend zuhause zu thun.

Der Ritter aber ist rigoros:  
Ich wiederhole: ich mag die Vage nicht mißbrauchen. Gnädige, geruhen den Schirm — ein prächtiger schlanker Seidenschirm — anzunehmen und mir Ihre Adresse anzugeben.

Die Dame lächelt anmüthig, gibt ihre Adresse, die der Cavalier notirt, und entfernt sich unter dem Schutze des leichten Seidendaches in dem wohlthuenden Bewußtsein, daß die Ritter aus dieser Welt noch nicht ausgestorben seien. Tags darauf meldet sich ein Diener in ihrer Wohnung. Er sucht die gnädige Frau.

Sie kommen wohl wegen des Schirmes? fragt die Gnädige.

Zu dienen. Ich habe die Rechnung gebracht. Ein echter englischer Schirm, Stahlgestell, Honer Seide: Zwanzig Kronen. Vielleicht scheunen uns Gnädige auch ein andermal die Ehre.

Und so stellte es sich denn heraus, daß der edle Ritter ein geriebener Geschäftsmann, ein Schirmhändler war. Die gnädige Frau ist aber nicht gewonnen, die Korrektheit des Geschäftes anzuerkennen. Sie stellt den Schirm zurück, aber sie zahlt nicht. Da aber der Inzassant erklärte, er brauche Geld, Schirme gebe es daheim zur Genüge, wurde aus dem Ritterdienste ein Bagatelprozeß, und der Mann des Geleges wird zu bestimmen haben, wo die Scheidelinie zwischen Ritterlichkeit und Geschäft zu ziehen sei.

**Besonders empfehlenswerthe Obstsorten.** Zum Beginn des Herbstes, da bereits jeder Garten- und Gutsbesitzer auf seine Obstgärten Bedacht haben soll, um die Obstbäume noch im Spätherbst und nicht erst im Frühjahr alle zu pflanzen, möchte ich auf die Herbstpflanzung verweisen, welche unbedingt von großem Vortheil ist. Der jung gepflanzte Baum erhält bei der Herbstpflanzung alle Winterkältegrößen an seine Wurzel und wenn die Erde nicht zu tief eingefroren ist, so beginnt der Baum schon im Winter neue Wurzeln zu schlagen, treibt im Frühjahr besser aus und wächst viel sicherer an. Daher trachte Jedermann, wenn nur möglich, seine Bäume schon im Spätherbst zu pflanzen, aber mit Umacht und Vorsicht, und wähle sich nur gute edle Sorten. Ich möchte heute nur einige wenige der neueren Sorten erwähnen und das Pflanzen derselben anrathen. Die großen und jede bessere Handels Baumschule führen bereits die nachgewählten Sorten in ihren Sortimenten als verkaufsfähige Baumchün.

**Apfel:** Der Humberapfel von Holovens, der neue Krainer Gelapfel, der Kaiser-Jubiläumapfel (Königs-Jubiläumapfel ist bereits im vorigen Jahre empfohlen) und die hochedle weiße Winterapfel. Der Sorten, die nicht genug zu empfehlen sind und als die besten Apfelsorten gelten können.

**Birnen:** Clairgeau's Butterbirne, Directeur Alphan und Vergamotte Solothurn sind 2 hochedle Birnen mit köstlichem Geschmack.

**Kirschen:** Die edle Roman Olivier, die schwarze Gfegger Perz und die neueste ungarische Nektarapfelkirche verdienen die größte und allgemeine Verehrung; insbesondere seien die festfleischigen oder Ras-pfirschen bevorzugt.

**Weichseln und Amarellen:** Ganz besonders schön ist die noch namentlose Niesen Amarelle, welche noch unter dem einfachen Namen „Größte Amarelle“ geht, aber von keiner anderen Sorte übertroffen wird; dann die große Robert und Gubens Ehre. Von ganz späten Weichseln seien als Kuriosität für die Tafel empfohlen: die späte Augustweichsel und die aller spätesten Oktoberweichsel, welche erst Ende September bis Anfang Oktober reift; diese ist weniger gut im Geschmack und mehr als Kuriosität zu betrachten.

**Quitten:** Ein hochfeines Obst. Zur Compot-, Marmelade- u. Vereitung empfehlen sich nur großfrüchtige Sorten, unter welchen die neue Verechz-Quitte (eine Temesvárer Edelorte) die hervorragendste Niesen Quitte mit feinstem Aroma und bestem Fleische ist. Diese Sorte sollte Jedermann pflanzen.

**Pfirsiche:** Diese edle Obstgattung wird leider nie zum alten Baume, aber trotz alledem kann sie kein Gartenbesitzer vermissen und lohnt sich trotzdem die Anpflanzung, wenn sie auch nur einige Jahre andauert, denn der junge Baum trägt zumeist schon im zweiten Jahre Früchte. Wer frühreifende Sorten wünscht, pflanze sich die amerikanischen Amosen, Alexander und Arkansas; wer aber sehr großfrüchtige, hochedle, süßliche Früchte liebt, der pflanze die französischen: Lord Palmerston, Cardinal Fürstenberg, Königin Olga, und Liebhabern von Nektarinen (naekte, glatte Pfirsiche) sei Frühe von Mivens, Lord Napier und die weiße Nektarine besonders empfohlen.

Temesvár. Wilhelm Mühl.

**Ff. Tafeltrauben,**  
5 kgr. franco 2 60 K.  
**Naturwein**  
25—40 K. per Hecto.  
Zu haben bei  
**Ed. Buding**  
Lehrer und Weingutsbesitzer  
**Nagyösz. (Ungarn.)**  
Grossbezug billiger.

**Tüchtige Reisende**  
gesucht  
für den Verkauf eines sehr gangbaren Artikels.  
Grosser Verdienst.  
Offerten unter **F. U. M. 889** an **Rudolf Mosse Frankfurt a/Main.**

**Epilepsi.**  
Wer an Hallucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die **Schwanen-Apothek, Frankfurt a. M.**

**Aufruf!**  
Den P. T. Eltern und Vormündern von Reichiga und Umgebung gestatte ich mir höflichst bekanntzugeben, daß ich von dem unter dem Protektorate Ihrer k. u. l. Hoheit der Frau Erzherzogin Gisella stehenden  
**GISELLA-VEREIN**

die Hauptvertretung besitze und meine Thätigkeit, d. i. die Aufnahme von Mitgliedern für diesen Verein bereits begonnen habe. Mitglied dieses Vereines kann jedes Mädchen im Alter von 1 Tag bis inclusive 12 Jahre sein. Die Mitglieder sind die Theilhaber und wird ihnen vom jährlichen Reingewinn 70% gutgeschrieben. Die übrig bleibenden 20% und 10% erhalten arme, aber brave Mädchen als Ausstattung, beziehungsweise werden für den Pensionsfond der Beamten verwendet. Die Mitglieder werden ohne ärztliche Untersuchung aufgenommen. Nähere Auskünfte ertheile ich Jedermann bereitwilligst. Die Aufnahme von Mitgliedern erfolgt wann immer in meiner Kanzlei. — Der Verein dient humanen Zwecken und jedes einzelne Mitglied kann bezüglich der eingezahlten Beträge vollkommen beruhigt sein. Ueber manche Mädchenausstattungs-Vereine haben die Tagesblätter kritische Bemerkungen gebracht, ich bitte diese mit dem „Gisella Vereine“ nicht zu verwechseln. Von der Umgebung nehme ich auch im Wege der Post Mitglieder auf. Zudem ich auf recht zahlreiche Anmeldungen hoffe, verbleibe ich hochachtungsvoll

Reichiga, im Mai 1901.  
**Nikolaus Király,**  
Hauptvertreter.

# Alles wird gefärbt!

Garantirt echt, schön, jung und neu.

Kopfhaar, Augenbrauen, Schnurbärte, Hemden, Hosen, Röcke, Giletts, Strümpfe, Damenkleider neue und alte, Boas, Lamette u. s. w. und wer sich selbst färben will, wende sich an die alte berühmte Kunstfärberei

**KOCSISSÁNDOR**

Neuwerk-N.-Bogán.

Haarfarben lagernd.

Jede Aufklärung gratis und franco!

## P. T.

Für Mädchen solcher Familien, die nicht in die Lage kamen, ihre Kinder in Tausch zu geben oder dieselben in den Schulen ungarischer Städte lernen zu lassen, stattdessen solchen Mädchen, die nicht als Dienende gehen wollen, aber die Absicht haben zu lernen, und zwar Hauswirtschaft und die ungarische Sprache, denen ist zur Aneignung dieser Kenntnisse jetzt Gelegenheit geboten, und zwar so, daß ich dieselben in guten ungarischen Familien, die Kinder heiligen, plaziere.

Infolge dessen erlaube ich alle deutschen Familien Ungarns, die sich in dem oben geschilderten Verhältnisse befinden, sich brieflich an mich zu wenden und werde ich diesbezüglich gewissenhaft, im vollen Bewußtsein der Verantwortung vorzugehen.

Schließlich verständige ich alle Interessenten, daß Privatbeamte, so auch Handels-, Gewerbe- und Oekonomie-Beamte, Erzieher und Erziehinnen, Lehrer, Kindermädchen mit welcher Muttersprache immer, Wöchner, Gewerbe- und Handels Lehrlinge, Schiffs- oder Reisende, sowie Fachleute und Dienstpersonal im Wege meiner Dienstvermittlungsgesellschaft Stellen erhalten können. Meine Thätigkeit erstreckt sich auf ganz Ungarn. Für das Ausland (in diesem Falle auch Oesterreich dazu gerechnet) übernehme ich keine Dienstvermittlung, sondern ertheile diesbezüglich nur Informationen. Die Informationen werden bei strengster Geheimhaltung mit gewohnter Pünktlichkeit erledigt.

Die Dienstgeber und Dienstnehmer wollen sich entweder persönlich oder im Wege der Post an meine Kanzlei wenden wo die nöthigen Aufklärungen genau und ausführlich gegeben werden.

Auch plaziere ich gerne nach hierher ungarische Erziehinnen und von hier Deutschsprachige nach ungarischen Gegenden, wobei ich das Ziel verfolge, daß den Mädchen der weniger vermögenden Bevölkerung Gelegenheit geboten werde zur Erlernung der ungarischen Sprache und zur Aneignung der Hauswirtschaftskenntnisse, ohne, daß dieses mit Kosten und Opfern verbunden wäre, nachdem die diesbezüglichen sämtlichen Spezien von den betreffenden Herrschaften gedeckt werden. Wegen Mangel an Raum werde ich die einzelnen Nachfragen nicht mehr detaillirt veröffentlichen, aber alle Daten und hierauf bezughabenden Informationen liegen in meinem Archiv zur Einsicht auf. Ich gestatte mir noch zu bemerken, daß speziell Waisenkinder zu Spielgenossen gesucht werden, worauf die P. T. Vormünder aufmerksam zu machen ich mir hiemit gestatte; auch sind Fälle, daß solche Kinder von der betreffenden Familie adoptirt werden. Alle diesbezüglichen Bedingungen und Punkte liegen im Original in meiner Kanzlei zur Einsichtnahme auf.

Achtungsvoll

**Nikolaus Király,**

Vermittlungs-Bureau Inhaber.



Sehr praktische und nützliche Erfindung des neuen Jahrhunderts ist die

**Taschenuhr mit Wecker**

mit einem sehr gut gebunden auf die Min. regulirten Werte und kostet

nur Kr 7. oder Kr 7.50 franco in's Haus.

Diese Uhr ist für jeden Veranlassungsbefähigt, der sie selbst weckt so laß, daß ein Verschlafen unmöglich.

Auf Verlangen sende neuen großen, reich illustrierten Preis-Courant für 1901 gratis und franco.

Nur zu beziehen von

**Sina Pelz**

Krakau (Oesterreich)

Gegründet 1873.

Eigentum und für die Redaction verantwortlich: Josef Eister.

# Wertheinkassa

Feuer- und Einbruchsicher Nr. 5

ist aus freier Hand billigst zu verkaufen,

**WO?**

sagt die Redaktion des Blattes.

## Für Politiker und Capitalisten!

### Die Wiener Allgemeine Zeitung

einziges

um 6 Uhr Abends erscheinendes Journal, enthält: politische, finanzielle und wirtschaftliche Informationen ersten Ranges, ausführliche letzte Berichte des Reichsrathes, den vollständigen

### Coursezettel

der Wiener Börse, Coursdepeschen von allen Plätzen, Waarenberichte etc.

In allen Buchhandlungen einzeln und im Abonnement erhältlich.

### Abonnementpreise

sammt Zustellung oder Zusendung:

Für 1 Monat . . . . . K. 2.80

„ 3 Monate . . . . . „ 8.—

### Die Expedition

Wien, I. Schulerstraße Nr. 20.

# Es ist erreicht!



Antique der großen Welt, die sich unter echten Schweizer Remontoir- Uhren. Konnte die Fabrikation derselben derart rapid ausgedehnt werden, daß wir heute in der Lage sind, dieselben für nur fl. 5.—, porto- und zollfrei (statt fl. 15.— wie früher) an Jedermann abzugeben. Außerdem sind unsere Brillant-Gold-Uhren noch mit den größten Fortschritten der Uhrfabrikation und mit der größten reineren Präzision, sowie 2 Jahre garantiert und versehen, so daß dieselben heute einzig, unerreicht dastehen. Gemäße ihrer praktischen, eleganten Ausführung mit wunderbarer, kunstvoller Ausstattung mit 3 Rauten und Springwerk, sind dieselben von einer edel goldenen Uhr im Werthe von fl. 100.— nicht zu unterscheiden und in den Details unerkennbar. Ein prächtiges Meisterstück vollendetster Uhrfabrikation. Damen-Uhren fl. 7.50. Sehr passende elegante edle Brillant-Gold-Uhren fl. 1.50 bis 4.—. Moderne elegante Damen-Gold-Uhren mit Brillant-Gold-Uhren fl. 1.50—6 pro Stück. Eine ganz genau gehende Uhr brauchen, sondern auch bei Zerstörung, welche einen vollkommenen Ersatz für eine goldene Uhr mitmachen, der allernächsten Anfertigung u. Reparatur. Versand per Postsendung ab Rechnung. Nichtzahlung, zurücknahme. Preisliste 25 Heller. Karten 10 Heller. Commandit-Gesellschaft Etablissement d'horlogerie Basel (Schweiz). Vertretungen der allerhöchsten Herrschaften.

Billigste Bezugsquelle guter Uhren mit 3jähr. schriftl. Garantie.

## Hanns Konrad

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus

in BRUX (Wämen)



empfiehlt unter strengster Garantie seine seit 15 Jahren bestrenommirten Erzeugnisse von

Uhren, Gold und Silberwaaren.

Die Firma ist ausgezeichnet mit dem k. k. österr. Reichsadler, besitzt goldene u. silberne Ausstellungsmedaillen und tausende schriftliche Anerkennungen. Alle Waaren sind vom k. k. Münzamt geprüft und gestempelt. Nichtkonformitendes wird umgetauscht, oder auf Wunsch das Geld zurück- erstattet, daher jeder Risiko ausgeschlossen ist.

Echt Silber-Rem.-Uhr fl. 5.80, Doppelmantel fl. 7.75. Gute Nickel-Rem. fl. 3.75. Silberne Damen-Rem.-Uhr fl. 6.75. Echtes 14-karätige Gold-Damen-Rem.-Uhr fl. 2.25. Echtes Silber-Panzerketten mit k. k. Münzstempel, 30 cm lang, 15 Gramm schwer fl. 1.20, 20 Gramm schwer fl. 1.50, 30 Gramm schwer fl. 2.20.

Briefmarken aller Länder in Zahlung. Versandt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Reich illustrierte Preis-Cataloge gratis und franco.



## Jede Hausfrau und Mutter

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis, Reinheit und Wohlgeschmack Katholischer Kneipp-Adalzkaffee (cebt nur in den bekannten Original-Paketen) verwendet.

Druck von Josef Eister in Reichgiga.